

Verrückt, unrein, sündig, verdammt – Motive und Formen gesellschaftlicher Ausgrenzung im Mittelalter

Dr. Ingeborg Braisch, Hamburg



Arme und Bettler im Mittelalter: am Rand der Gesellschaft und doch Teil des göttlichen Heilsplans?
(Zeichnung nach der englischen Liederhandschrift)

In dieser Unterrichtseinheit befassen sich die Lernenden mit dem Phänomen gesellschaftlicher Ausgrenzung im Mittelalter: In Predigten, Versromänen, Beispielspiegeln, Gesetzen und Legenden aus dem 8. bis 14. Jahrhundert lernen sie Schicksale von Menschen kennen, die aufgrund ihrer sozialen Situation, ihres Berufs, ihrer religiösen Einstellung, ihrer sexuellen Orientierung oder einer Krankheit außerhalb der Gemeinschaft der Christen ausgeschlossen, entrechtet oder sogar verfolgt und getötet wurden. In der Auseinandersetzung mit Ungleichbehandlung, Marginalisierung und Diskriminierung in einer Gesellschaft, die ganz anders strukturiert war als unsere heutige, erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Motive und Formen von Ausgrenzung. Abschließend vergleichen sie Exklusionsprozesse im Mittelalter mit Beispielen heutiger Ausgrenzung.

Klassenstufe: 7./8. Klasse

Dauer: 6 Stunden

Aus dem Inhalt: Ausgrenzung am Beispiel von Hexen, Ketzern, Leprakranken, Spielzeugen, Heiligen, Prostituierten, Homosexuellen

Kompetenzen:

- das Phänomen der Ausgrenzung in einer Gesellschaft erkennen
- Motive und Formen der Ausgrenzung systematisch darstellen
- unterschiedliche Quellenarten angemessen analysieren und interpretieren
- aus mehreren Primärquellen eine gut lesbare, abstrahierende Zusammenfassung erstellen
- erworbene Kenntnisse in kreativ-gestaltenden Aufgaben anwenden

Materialübersicht

Stunde 1 Einführung ins Thema – Ausgrenzung im Mittelalter

- M 1 (Tx) Der Fall Agnes Weiß
- M 2 (Fo) Verrückt, sündig, verdammt – Ausgegrenzte im Mittelalter

Stunden 2–4 Ausgegrenzte im Mittelalter – arbeitsteilige Gruppenarbeit

- M 3 (Tx) Ausgegrenzte im Mittelalter – Ketzer **Gruppe 1**
- M 4 (Tx) Ausgegrenzte im Mittelalter – Leprakranke **Gruppe 2**
- M 5 (Tx) Ausgegrenzte im Mittelalter – Spielversteher **Gruppe 3**
- M 6 (Tx) Ausgegrenzte im Mittelalter – Heilige **Gruppe 4**
- M 7 (Tx) Ausgegrenzte im Mittelalter – Prostituierte **Gruppe 5**
- M 8 (Tx) Ausgegrenzte im Mittelalter – Homosexuelle **Gruppe 6**
- M 9 (Tx) Ausgrenzung im Mittelalter – Auszüge aus der Bibel **Gruppe 2, 4, 5, 6**

Stunden 5/6 Auswertung und Fazit – Formen und Methoden der Ausgrenzung

- M 10 (Ab) Ausgrenzung im Mittelalter – ein Überblick

Lernerfolgskontrolle

- M 11 (LEK) Die Ausgrenzung im Mittelalter – auch eine Gruppe der Ausgegrenzten?

Glossar

Ausgrenzung im Mittelalter – wichtige Begriffe

Sie können Sie kombinieren und kürzen

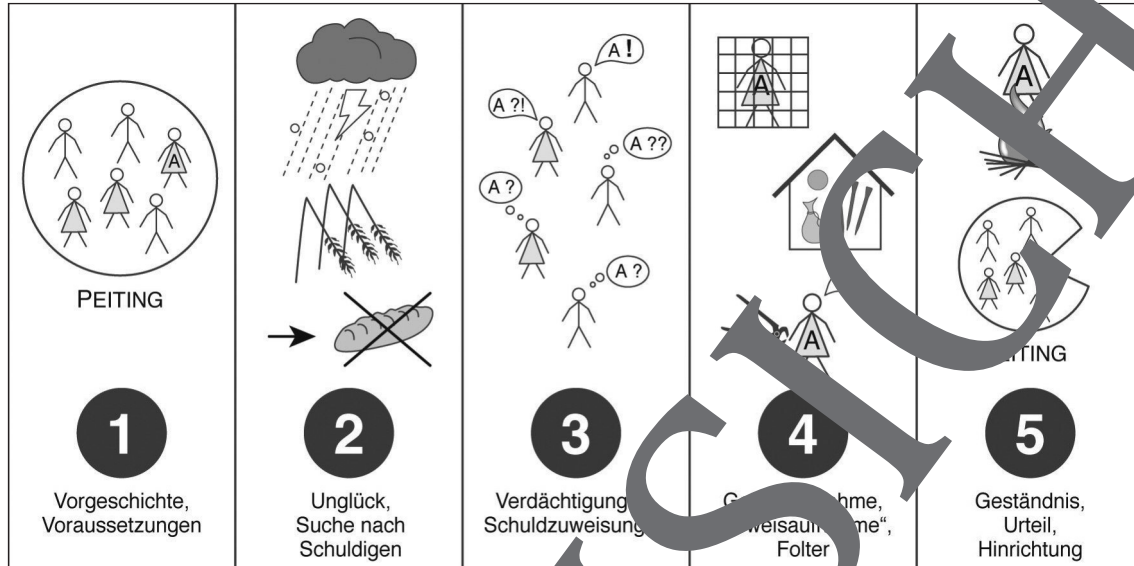
Die Zahl der Arbeitsgruppen kann reduziert werden, indem einzelne mittelalterliche Randgruppen unberücksichtigt bleiben. In Lerngruppen, denen es an der nötigen Reife oder Ernsthaftigkeit für eine sachliche Diskussion mangelt, kann z. B. auf die Gruppen 5 und 6 (Prostituierte, Homosexuelle) verzichtet werden.

M 2 Verrückt, sündig, verdammt – Ausgegrenzte im Mittelalter



Ergebnissicherung

Im Gespräch über das Schicksal der Agnes Weiß kann sukzessive eine Skizze an der Tafel entstehen, die die Phasen der Ausgrenzung illustriert:

**Abschluss**

Am Ende der Stunde informiert die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler über das für die folgenden drei Stunden geplante Projekt: In Gruppen aufgeteilt sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit Menschen befassen, die im Mittelalter aus unterschiedlichen Gründen ausgegrenzt wurden, und feststellen, ob diese Ausgrenzung ebenso verliefen wie bei den Hexen.

Damit die Schülerinnen und Schüler sich bereits in der Hausaufgabe mit ihrem jeweiligen Thema vertraut machen können, erfolgt am Ende der Einführungsstunde die **Einteilung der Arbeitsgruppen**. Wie die Einteilung der Gruppen sinnvollerweise erfolgt, hängt von der Situation in der Klasse ab. Da alle Themen alle einen ähnlichen Schwierigkeitsgrad aufweisen und – abgesehen von der dritten Aufgabe zur kreativen Anwendung der Ergebnisse – die gleichen Kompetenzen einüben, erscheint eine Einteilung durch die Lehrkraft sinnvoll. Dabei empfiehlt es sich, darauf zu achten, dass die Gruppen hinsichtlich Leistungsstärke und Motivation heterogen zusammengesetzt sind: Es sollten sich möglichst nicht jeweils alle leistungsstarken Lernenden und auch nicht alle diejenigen, die sich gern anderweitig beschäftigen, in einer Gruppe zusammenfinden. In relativ homogenen Klassen kann die Einteilung der Gruppen alternativ auch nach dem Zufallsprinzip erfolgen, z. B. indem die Bilder der Rollenkarten einzeln vermischt werden und die Schülerinnen und Schüler Lose ziehen. Falls sich in einer sehr großen Klasse mehr als 5–6 Lernende in einer Gruppe befinden würden, sollten Themen doppelt vergeben werden.

Nach der Einteilung der Gruppen und der Zuteilung eines Themas im Losverfahren bekommen die Schülerinnen und Schüler die entsprechenden Texte für ihre Gruppe. Als **Hausaufgabe** erhalten sie den Auftrag, auf dem Arbeitsblatt die grundlegenden Informationen zum Thema zu lesen (grauer Kasten) und die ersten Quellentexte zu bearbeiten: Sie notieren sich knapp den jeweiligen Inhalt und markieren alle Stellen, die ihnen unklar sind.

Hausaufgabe (für alle Gruppen)

1. Lest zur nächsten Stunde die allgemeinen Informationen auf euren Arbeitsblättern (grauer Kasten) sowie die Texte 1 und 2.
2. Haltet den Inhalt dieser drei Texte in Stichworten fest.

M 3 Ausgrenzte im Mittelalter – Ketzer

Gruppe 1

Was sind Ketzer? – Grundlegende Informationen

Als „Häretiker“ oder „Ketzer“ wurden im Mittelalter vor allem diejenigen Menschen bezeichnet, die an den Lehren zweifelten, die die katholische Kirche verkündete, oder die Aussagen der Bibel anders erklärten als die Theologen. Auch die Kritik an dem angesammelten Reichtum der Kirche und an ihrer weltlichen Macht galten als Ketzererei. Die bekanntesten Ketzerbewegungen des Hochmittelalters waren die Katharer, die vor allem in Südfrankreich auftraten, und die Waldenser, die aus Mittelfrankreich stammten und zu Ketzern erklärt wurden, weil sie Armut forderten, als Laien die Bibel lasen und predigten, ohne Geistliche zu sein.

Text 1 Ein „verrückter“ Bauer

Der Benediktinermönch Rodulfus Glaber erzählt in seinem zwischen 1031 und 1047 verfassten Geschichtswerk von dem Bauern Leutard, der in Mittelfrankreich lebte.

[Leutard schlief eines Tages auf dem Feld ein und träumte, dass ein Bienenschwarm¹ durch den Afer in ihn eindrang, aus seinem Mund hervorquoll, ihn stach und ihm verlangte, er solle das Kreuz in der Kirche zerschlagen und den Bauern die Offenbarungen Gottes mitteilen.] Er sprach in einem nicht endenden Redestrom, aber was er sagte, war nutzlos und falsch. Er wollte wie ein Gelehrter auftreten, lehrte aber [Falsches]. Denn er sagte, den Zehnten² zu zahlen sei vollkommen überflüssig und unnötig. [Er bemäntelte seine Aussagen mit Zitat aus der Heiligen Schrift und sammelte bald eine große Anhängerschar um sich.] Das erfuhr der sehr gelehrte alte Bischof Jebuin und ließ Leotard zu sich rufen. [...] Er ließ es, weil er dem Wahnsinn der Ketzerei befallen war, und sorgte dafür, dass das getäuschte Volk von seinem Wahnsinn abließ und wieder zum katholischen Glauben zurückfand. Der Bauer aber sah, dass er besiegt und von der Volksgunst verlassen war, stürzte sich in einen Brunnen und beging Selbstmord.

Rodulfi Glabri Historiarum libri quinque, übers. v. John France. Oxford: Clarendon 1989. Buch II 22. S. 88–91. Übers. aus dem Lateinischen von I. Braisch.

Erläuterungen: (1) Bienen sind im Mittelalter ein Symbol für Gelehrtheit und die Fähigkeit, sehr gut und überzeugend zu reden: Von einem Heiligen wird erzählt, ein Bienenschwarm sei in seinen Mund geflogen. (2) Der Zehnte war eine Art Kirchensteuer: Jeder Bauer musste jährlich den zehnten Teil seiner Erträge (Getreide, Gemüse, Eier, Lämmer, Obst etc.) an die Kirche abgeben.

Text 2 Die Anfr

Im Jahr 1143 schreibt der Probst eines westfälischen Klosters an Bernhard von Clairvaux, den berühmten Leiter einer Reformordens, einen Brief. Darin finden sich folgende Zeilen.

Hier in der Umgegend von Köln sind kürzlich einige Häretiker entdeckt worden, von denen einige, nachdem sie Buße geleistet hatten, zur Kirche zurückgekehrt sind. Zwei aber – ein Mann, der als ihr Bischof bezeichnet wurde, mit seinem Begleiter – widersetzten sich uns in einer Zusammenkunft von Geistlichen und Laien, während der Herr Erzbischof selbst und einige große Adlige anwesend waren und verteidigten ihre Häresie mit den Worten Christi und des Apostels Paulus. [...] Als sie drei Tage lang ermahnt worden waren und nicht hatten widerrufen wollen, wurden sie vom Volk ergriffen, das von allzu großem Eifer erfasst war, und gegen unseren Willen ins Feuer geworfen und verbrannt. Was noch erstaunlicher ist: Sie hielten die Qual des Feuers nicht nur geduldig aus, sondern gingen sogar voller Freude ins Feuer und ertrugen es. Hier, ehrwürdiger Vater, wäre ich sehr gerne wünschte ich mir deine Antwort, wieso diese Gefährten des Teufels einen Mut zeigen, den man kaum selbst bei Menschen findet, die sehr fest im Glauben an Christus sind.

Epistola CDLXXII, 3 Everini Steinfeldensis praepositi ad S. Bernardum (Brief des Abtes Eberhard von Steinfelds an den hl. Bernhard). In: S. Bernardi abbatis primi Clarae-Vallensis opera omnia (Alle Werke des Abtes Bernhard v. Clairvaux). Hg. v. Jean Mabillon. In: Migne, Jacques-Paul: Patrologia Latina. Bd. 182. Turnholt: Brepols 1966 (1854). S. 675. Sp. 677 B/C. Übers. aus dem Lateinischen von I. Braisch.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de